

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

90 (10.11.1813)

L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



90.

M i t t w o c h,

den 10ten Novbr. 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die lange Nase.

(Fortsetzung.)

So schön der Garten und meine Situation gewesen war, so hatte doch der Wink der Alten zum Aufbruche meinem Herzen eher geschmeichelt als wehe gethan. Denn im Wirthshause sollte ja über meine Liebe entschieden werden. Wenn ich auch schon hinter Biankens Güte und unbefangener Traulichkeit die Gewährung meines Wunsches abnen zu können glaubte, so führt doch auch die sicherste Hoffnung bis zur wirklichen Erfüllung noch einige Unruhe bei sich.

Am Ausgange des Gartens maubte ich Bianken an ihr Versprechen. Dazu nahm ich ihren runden Arm an meine Lippen, und hielt ihn so lange daran fest, daß die sichtbare Reiderin meines Glückes, die verdriessliche Alte, der Sache ein Ende machen zu müssen glaubte, und Bianken förmlich von mir hinwegzog.

Die Alte war aber nicht die einzige Person, die sich verwunderte. Ein Bedienter, welcher, sobald wir erschienen, den Hut abgezogen hatte, maß mich kopfschüttelnd vom Scheitel bis zur Sohle, und so unverschämt, daß ich ihm in meiner Hitze gewiß eins versezt haben würde, wenn er nicht sichtbar zu den beiden Damen gehört hätte. —

Der Befehl zum Anspannen ward indessen gegeben. Die Damen trennten sich von mir, und ich schlürfte während einer ewig langen Viertelstunde den Rest des Ungarweines, der noch auf meinem Zimmer stand, aus Langerweile vollends hinunter. Endlich, endlich hörte ich die Damen reisefertig

auf dem Saale. Bianka hatte das verhängnißvolle Papier in der Hand.

Ist das, fragte die Alte, was Du jetzt schreibst, für diesen Herrn gewesen?

Ja, hieß die Antwort. Ich wollte bloß zeigen, daß ich Ihren Wunsch erfüllt habe. Doch habe ich Ursachen, warum ich Ihnen dies Papier erst in Töplitz einzubändigen denke.

Ich bat scheinlich um Abänderung dieses Entschlusses. Aber sie sagte ernst: Ehren Sie meine Gründe. Uebrigens geschieht dieser Aufschub einzig um Ihre Willen.

Dabei faßte sie meine Hand mit Wärme, weil der Schmerz der getäuschten Sehnsucht aus meiner Miene leuchten mochte.

Aber das Papier könnten Sie mir doch indessen wenigstens unter Ihrem Siegel anvertrauen?

Wozu die Weikläufigkeit des Siegels? Ich rechne auf Ihren Besuch in Töplitz. Dort sollen Sie es gewiß erhalten.

Der Bediente fing sein Anstarren von vorne an.

Da, da, rief ich ihm verdriesslich zu, trage er meinen Mantel in den Wagen, und die Alte sagte, auch nicht eben allzu liebreich: Es wäre wohl das Geheirteste, wenn wir uns Alle auf den Weg machten.

Was übrigens Bianka für Ursachen hatte, mir ihre Antwort so lange vorzuenthalten, so konnte ich doch auch noch in dem Wagen auf den erwünschtesten Inhalt hoffen. Denn mit dieser unbefangenen Fröhlichkeit hätte sie mich, meinte ich, gewiß nicht ansehen können, wenn ein abschlägiges Wort in dem geheimnißvollen Papiere gewesen wäre.

Auch duldete sie nicht nur, daß ich ihre Hand in der meinigen hielt; sie gab mir sogar auf mein wiederholtes, von der Tante schon heftig gescholtenes Verlangen einen Kuß auf unser gewisses Wiedersehen in Töplitz, und es war mir sehr gleichgültig, daß der alte Murrkopf sich darüber merklich entrüstete, auch der Bediente auf dem Boocke sich umdrehte, um mir sein höchst gleichgültiges Kopfschütteln über mein Benehmen nicht vorzuhalten.

Ich fing an, mir einzubilden, daß der Aufschub der Antwort nur darum geschähe, um ihn desto feyerlicher in Töplitz zu machen. Vielleicht erwartete sie Verwandte daselbst, in deren Gegenwart mir mein Glück eröffnet werden sollte. Daß den Verwandten übrigens keine Einwendung dagegen zustand, das glaubte ich aus ihrer unverkennbaren Seelenruhe mit Gewißheit schließen zu können.

Auch meine Ruhe konsolidirte sich immer mehr und mehr, bis sie allmächtig in einen wahren Todenschlaf übergegangen seyn mochte. Denn, wie ich erwachte, glaubte ich die ganze Liebesgeschichte nur im Traume erlebt zu haben. Allein bald ergab es sich, daß das Sopha, worauf ich mich befand, nicht nach Schönhofen, sondern nach Saaz gehörte. Auch erzählte mir der Gastwirth unter anhaltendem Lachen, daß er einen Schlaf wie den meinigen noch kaum erlebt habe. Auf das Geheiß der Damen sey ich nämlich bei der Ankunft durch seinen Hausknecht aus dem Wagen gehoben und in das Zimmer gelegt worden, ohne daß ich ein Zeichen, auch nur augenblicklichen Bewußtseyns, gegeben hätte. Seitdem schlief ich nun schon wieder ein Paar Stunden auf dem Sopha —

Und die Damen? fragte ich.

Sind schon lange mit einigen Herren, die hier übernachtet haben, weiter gefahren. Die jüngere läßt Sie grüßen, gnädigster Herr! Hier liegen auch Ihre Sachen.

Ich schickte sogleich nach Pferden und einer Kalesche auf die Post, brauchte auch nicht lange zu warten. Um mich so wenig als möglich aufzuhalten, nahm ich etwas kalte Küche mit auf den Weg. Doch vor lauter Gedanken an das Vorgefallene war nicht zum Essen zu kommen. Wie ließen sich nur die Historie mit Bianten und meine übrigen Verhältnisse zusammenreimen? Wahrlich, wenn der so ungewohnter Weise frühgenossene viele

Wein nicht beigetragen hätte, so würde mein grenzenloser Leichtsinm gar nicht zu entschuldigen gewesen seyn. Mit meiner geliebten Minna den Verlobungsring zu wechseln, war ich auf Karlsbad zugereiset. In Schönhofen erfahre ich, daß nicht Karlsbad, sondern Töplitz der Ort ist, wo sie ihrem halsstarrigen Vater mich vorstellen will, wo durch mein, den Jahren vorausgeeiltes, gefestetes Wesen und alle die tausend Tugenden, die sie an mir wahrgenommen hat, sein Bedenken gegen meine Jugend und Amtlosigkeit und unsere ewige Liebe auf Einmal gehoben werden soll, und in Schönhofen mache ich sogleich einer Andern eine Liebeserklärung, einer Andern, die obendrein ebenfalls nach Töplitz reiset!

Was hier anfangen? Denn das feste Zutrauen auf Biantens Gegenliebe ließ sich meine Eitelkeit durchaus nicht nehmen. So viel mußte ich mir noch jetzt gestehen, daß die neue Liebchaft ungleich schöner ausah, als meine gute Minna; und daß Bianta's Vermögensumstände außerordentlich gut seyn mochten, das konnte ich aus einigen gelegentlichen Aeußerungen schließen, die — so dachte ich mir — vielleicht auch nicht so absichtslos hingefallen waren, als es mir geschienen hatte. Einer angesehenen Familie mußte sie allem Anscheine nach ebenfalls angehören. Genug, Bianta wäre eine herrliche Partie gewesen, wenn ich nicht schon das Meinige gehabt hätte.

Endlich überlegte ich mir, daß bei einem recht klugen Benehmen von meiner Seite die Umstände, welche mir Unruhe machten, gar nicht so übel wären. Denn ich war ja nun auf jeden Fall vollkommen gedeckt, wenn Minna's Vater bei seiner Hartnäckigkeit verharrete. Minna oder Bianta! hieß mein Wahlspruch.

Da ich in Brüß hörte, daß eine Briefpost sogleich abgehen würde, so schrieb ich meinem Vetter auf der Stelle von dem Glücke, zwischen zwei schönen Bräuten die Wahl zu haben. Die Pferde, die mich von hieraus weiter brachten, gingen mir, bei dem stärksten Trot, immer noch viel zu langsam dem großen Ziele zu, das ich im Auge hatte.

Ich trat zu Töplitz im Schiffe ab, wo, wie ich sogleich hörte, auch Minna mit ihrem Vater wohnte. Im Gefühle meiner Heirathssicherheit ließ ich mich bei diesem sogleich in meinem ganzen, höchst unordentlichen Reise-Anzuge melden, och ich schon

wußte, daß er auf ein nettes und zierliches Aeußeres nicht wenig hielt. Man muß sich die Leute gleich anfangs gewöhnen, wie man sie haben will, brummte ich noch in seinem Vorsaale in den Bart, und — Um mir vor, mich überhaupt etwas auf hohe Pferde zu setzen. Hatte ich ihm doch sogar, wegen seines Zauderns mit der Einwilligung, einige starke Pillen zugebracht.

Sein Empfang verblüffte mich indessen ein wenig, denn er war gar nicht bei Laune. Auch sah ich beim

Hereintreten nur noch etwas von Minna's Rothe, welche er eben mit harten Worten in's Nebenzimmer verwies.

Was steht zu Diensten? fragte er, nachdem er mit finstern Blicke Taback genommen, und dann die Dose bestig zugeschlagen hatte.

Sie wissen, Herr Hofrath — — — fing ich an.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

Kreisdirektorial-Verordnungen.

Da man abermals die Bemerkung machen muß, daß in mehreren Orten des diesseitigen Kreises Häuser von Holz erbaut worden, ohne daß hiezu die nöthige Dispensation von hier aus eingeholt worden, so sieht man sich veranlaßt, sämmtlichen Aemtern die durch das Anzeigebblatt publicirte General-Verordnung vom 17. Juny 1812 No. 7833. zur wiederholten Einschärfung bei ihren Amtuntergebenen in Erinnerung zu bringen.

Diese hohe Weisung wird hiemit zu Jedermanns Wissen und Nachachtung wiederholt bekannt gemacht.

Lahr den 30. Oktober 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Frhr. v. Liebenstein.

Schulden-Liquidationen.

Diejenigen, welche an nachstehenden Personen etwas zu fordern haben, werden andurch, bei Verlust der Forderung, zur Liquidation derselben auf nachbemeldte Tage und Orte, unter Mitbringung der Beweis- Urkunden, vorgeladen:

Bezirks-Amt Gengenbach.

Zu Zell. An die Tagelöhner Georg Wollmerische Eheleute auf Donnerstag den 18. Novbr. vor dem Amts- Revisorat zu Zell.

Stadt- und Landamt Offenburg.

Zu Ortenberg. An die verstorbenen Peter Eberwein'schen Eheleute auf Montag den 22. Novbr. im Wirthshaus zum Ochsen zu Ortenberg

Fürstl. Oberamt Hohengeroldsee.

Zu Prinzbach. An Jakob Stölker's Witwe auf Samstag den 20. Novbr. vor dem Oberamt Seelbach.

3. Lahr. [Liquidation.] Diejenige, welche an den verstorbenen Bürger und Tagelöhner Georg Müller, vulgo Hans Ferg Allee auf der Allee

dahier eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, sollen solche Freitags den 12ten dieses Monats frühe 9 Uhr auf der hiesigen Revisorats-Kanzlei um so gewisser angeben und liquidiren, als sie nach geschlossener Vermögens- Abtheilung damit nicht mehr werden gehört werden. Auch werden diejenige, welche in diese Masse noch etwas schuldig sind, hiermit aufgefodert, solche eben so auf gedachte Zeit dahier um so mehr anzugeben, als sie ansonsten diesfalls namentlich und öffentlich belangt werden müßten.

Lahr am 1. Novbr. 1813.

Großherzogliches Revisorat.

2. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger des Jakob Stölker's Witwe im Prinzbach werden aufgefordert, ihre Forderung bei Vermeidung des Ausschlusses bis Samstag den 20ten k. M. Novbr. vor unterzogener Stelle einzureichen, und zu rechtfertigen. Seelbach den 21. Oktbr. 1813.

Fürstl. Ober-Amt.
Schmidt.

1. [Entmündigung.] Alt Georg Eberlen'sche Eheleute von Mietersheim werden im ersten Grad für mundtobt erklärt, und ist ihnen der alte Georg Better als Pfleger bestellt.

Lahr am 2. November 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein.

1. [Steigerungen.] Am Montag den 6ten k. M. December wird des Handelsmanns Joseph Anton Kleyse's Haus dahier, dann am Dienstag den 7ten darauf dessen Felder-Stücke, sohin am 8ten und die darauf folgenden Tage dessen Fahrnisse, bestehend: in Better, Bett- und Tischzeug, allerlei Schreinerwerk, Küchen, Zinn, nebst anderm

Geschier, auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert werden.

Das Haus ist ganz neu massiv gebaut, und zweistöckig, mit einem Höfchen, dann daranstoßender Scheuer, Stallung und einem Magazin zu Aufhebung der Handelswaaren versehen, in der Hauptgasse, folglich zu Treibung eines Handels sehr wohl gelegen; die Felder hingegen liegen nahe an der Stadt, und sind von guter Qualität.

Die Kaufbedingnisse werden am Steigerungs-

Tage eröffnet, oder können auch vorher bei hiesigem Theilungs-Commissariat erfragt werden; bemerken will man aber, daß die Kaufsüchtigen sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Haslach den 3. Novbr. 1813.

Großherzogl. Amts-Revisorat.

Knupper, Theilungs-Commissair und
Revisorats-Verweser.

Bekanntmachungen.

1. [Wohnung zu verlehnen.] Bei D. Lorenz, Glaser, ist eine Wohnung an der Spitalgasse auf Weihnachten zu verlehnen.

2. [Haus zu verlehnen.] Christ. Oberlin will

seine Behausung an der Kirchgasse entweder auf Martini oder Weihnachten in ein oder zwei Theilen verlehnen. Die Bedingungen sind bei ihm selbst zu vernehmen.

Auszug aus dem Kirchenbuche.

G e b o r e n :

- Den 31. Okt. Wilhelm; Vater: Joh. Georg Zimmermann, B. u. Weber dahier.
 Den 1. Nov. Ein todtes Knäblein; Vater: Andreas Waibel, B. u. Ackermann in Burgheim.
 Den 3. — Karl; Vater: Jakob Köhler, B. u. Tagelöhner dahier.
 Den 5. — Karl Friedrich; Vater: Andreas Wickertsheimer, B. u. Metzger dahier.
 Den 6. — Sophie; Vater: Joh. Jak. Dahlinger, B. u. Tagelöhner dahier.

K o p u l i r t :

- Den 3. Nov. Jakob Meier, neuangehender B. u. Schuhmacher dahier, und Maria Magdalena Binzin, weil. Salomon Binz, B. u. Maurers dahier, ledige Tochter.

G e s t o r b e n :

- Den 6. Nov. Jakob Kramer, ein Maurergesell aus Staufen; alt 32 Jahre.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise, von Lahr, Offenburg, Emmendingen und Frenburg.

Frucht- Preise.	Lahr		Offenb.		Emmending.		Frenb.		Fleisch-Tare.		Brod u. Mehltare		Viktualien.		
	9. Nov.	2. Nov.	29. Okt.	30. Okt.	Labr	Offenb.	Labr	Offenb.	Labr, 5. Jun.	Labr, 15. Jun.					
1 Viertel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	Das %	kr	kr	Milchbrod	kr	Das %	kr
Weizen	10	30	10	30	11	24	11	24	Ochsenfl.	11	11	8 1/2 Loth	2	Butter	21
Halbwz.	8	30	7	36	9	—	9	36	Geringer	9	10	Habbrod 9 1/2	2	Schweinschm	22
Korn	—	—	—	—	—	—	6	54	Rubfleisch	7	9	Hlbweis 4 %	14	Lichter	24
Gerst	5	24	—	—	5	24	5	24	Hänselfl.	10	8	1 Mfl. Semil	11	Kernseife	20
Welschf.	—	—	—	—	—	—	—	—	Kalbfl.	8	10	1 — Boll	10	Ord. Seife	18
Haber 7 S	5	—	5	—	4	54	4	12	Schweinfl	12	12	1 — Gries	12		